

Gottesdienst am 29. März 2020 Judica

WOCHENSpruch: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben für viele. Matthäus 20, 28

Begrüßung

Mit dem heutigen Sonntag begann nach der alten Ordnung die Fastenzeit. Der Altar wurde mit Tüchern verhängt, entstanden aus den sogenannten Hunger- oder Fastentüchern.

Die Augen sollten fasten, als Zeichen der Buße.

So wie der letzte Sonntag Lätare schon auf Ostern hindeutete, und wie ein kleines Osterfest mitten in der Passionszeit war, so weist der heutige Sonntag Judica auf Karfreitag hin.

Seinen Namen hat dieser Sonntag aus dem Wochenpsalm, Ps. 43, schaffe mir Recht: judica.

Er kann nur noch durch Karfreitag gesteigert werden. In allen vorgeschriebenen Texten ist das vorherrschende Thema: Leiden und Nachfolge.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Im Namen des Vaters, der uns geschaffen hat.

Im Namen des Sohnes, der uns voran geht.

Im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns zu einer Gemeinschaft verbindet.

LIED EG 452

1) Er weckt mich alle Morgen,
Er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit Seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmrung Pforte
ist Er mir nah und spricht.

4) Er ist mir täglich nahe
und spricht mich selbst gerecht.
Was ich von Ihm empfahe,
gibt sonst kein Herr dem Knecht.
Wie wohl hat's hier der Sklave,
der Herr hält sich bereit,
dass Er ihn aus dem Schläfe
zu seinem Dienst geleit.

5) Er will mich früh umhüllen
mit Seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag.

PSALM:

Gott, schaffe mir Recht
und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.
Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit, in Ewigkeit Amen.

GEBET

Guter Gott, wir sind hier als deine Gemeinde zusammen, nicht an einem Ort, aber in unseren Wohnungen vereinzelt zusammen in deinem Geist. Wir stehen vor dir mit unserem Gebet.

Die Passionswoche naht. Wir stellen uns innerlich ein auf Leiden und Sterben. Draußen bricht mit aller Macht die Natur aus dem Boden ins Leben. Knospen springen auf, Halme suchen das Licht. Alles ist auf Fröhlichkeit und Weite eingestellt. Woran erinnerst du uns, wenn wir mitten im Aufbruch innehalten? Meinst du den kurzen Augenblick, an dem wir verstehen, dass Leben ein Geschenk ist?

Wir sind dankbar für jede gute Verheißung. Für jedes Zeichen des Lebens. Wir sind dankbar für jedes Glück, das nicht unserem Kalkül entspringt. So stehen wir vor dir und bitten dich um Begleitung und Segen. Amen

LIED EG 91

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,
die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäft!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde
den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
am Kreuz erblicken.

EVANGELIUM

Das Evangelium des Sonntags steht bei Markus im Kapitel 10, die Verse 35 - 45

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Wir antworten auf das Evangelium mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

LIED EG 153

1. Der Himmel, der ist,
ist nicht der Himmel, der kommt,
wenn einst Himmel und Erde vergehen.

2. Der Himmel, der kommt,

das ist der kommende Herr,
wenn die Herren der Erde gegangen.

3. Der Himmel, der kommt,
das ist die Welt ohne Leid,
wo Gewalttat und Elend besiegt sind.

4. Der Himmel, der kommt,
das ist die fröhliche Stadt
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

5. Der Himmel, der kommt,
grüßt schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.

PREDIGT

Brief an die Hebräer 13, 12 - 14

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Liebe Schwestern und Brüder,
wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. So endet unser Predigtwort und wir möchten ergänzen: So lasst uns nun zum Grabe gehen! Denn aus diesem Zusammenhang kennen die meisten von uns diesen Vers aus der Bibel. Aber das ist hier gar nicht gemeint, vielmehr geht es im Brief an die Hebräer um Zukunft, Zuversicht und die Frage nach einem angemessenen Leben in schwierigen Zeiten.

Wo finden wir unsere Zukunft und welchen Preis sind wir bereit dafür zu zahlen? Jesu beantwortet es in seinem Leidensweg so: *Um Euch zu retten gehe ich hinaus, um vor der schützenden Stadt gekreuzigt zu werden. Das seid Ihr mir wert, dieses Opfer bringe ich für Euch.* Dass er allein diesen Weg gehen muss, seine Gefährten ihn im Stich lassen, um sich in Sicherheit zu bringen, das ist die Frage an die Gemeinde: bleibt auch ihr in vermeintlicher Sicherheit oder teilt ihr seinen Weg, trotz mancher Gefahren?

Von Zuversicht ist hier noch gar keine Rede, und doch ist es ohne eine getroste Hoffnung kaum vorstellbar, dass jemand Leib und Leben um seines Glaubens willen riskiert. Wenn aber einer die entscheidende Tat vollbracht hat und die Zukunft möglich ist, dann kann uns doch nichts davon abhalten ihm zu folgen! Also, auf geht's, und die Sicherheit der falschen Wege mit der Zuversicht auf den Weg des Heils eingetauscht!

Solch eine Ermutigung brauchte die Gemeinde, der dieser Brief gilt. Und ich glaube, dass auch wir heute solchen Zuspruch gut gebrauchen können. Wie aber bekommen wir das hin, sich aufmachen zu neuem Leben, voller Zuversicht?

Werft euer Vertrauen nicht weg. Lasst uns laufen mit Geduld und aufsehen zu Jesus. Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie.

Mit solchen Bildern macht der Schreiber des Hebräerbriefes seinen Lesenden Mut, damit sie nicht aufgeben. Wenn daraus tiefer Glaube erwächst, dann ist man auf dem richtigen Weg, braucht Schmach und Anfeindungen nicht zu fürchten. Wie wichtig es ist einen Weg auch abseits der vertrauten

Pfade zu gehen, das sehen wir an Menschen, die um der Menschenliebe willen alles riskiert haben; so wie der Theologe Dietrich Bonhoeffer, der in dunkelster Zeit in Deutschland seinen Glauben nicht aufgegeben, für seinen Glauben allerdings sein Leben gegeben hat. 1944 schreibt er das folgende Gedicht:

Christen und Heiden

1 Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.

2 Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehn ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in Seinem Leiden.

3 Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.

Dietrich Bonhoeffer (1906–1945, geschrieben 1944), aus: Widerstand und Ergebung; München 1951, S. 182

Letztendlich geht es um die Bewegung, die dieses Gedicht aufzeigt: Wir hoffen, dass Jesus uns hilft und stärkt in unserer Not; wie aber sollen wir ihn finden, wenn wir nicht auch ihn in seiner Not begleiten? Es ist eben nicht egal, wie wir leben. Alles in unserer Welt hat seinen Preis, selbst wenn wir ihn nicht immer gleich erkennen. Wir können nicht immerzu auf Kosten der Ärmsten leben, die den Preis für unseren Wohlstand mit ihrem Leben bezahlen: egal ob es um Kleidung geht, die unter unwürdigen Bedingungen hergestellt wird, oder um Nahrung, die keinen Preis mehr kostet, der diejenigen satt macht, welche die Rohstoffe herstellen und ernten. Schauen wir weg, verhungern sie trotzdem. Und unsere Freude, dass der Kaffee mal wieder supergünstig ist, hat seinen Preis viele tausend Kilometer entfernt, wenn die Kaffeebauern ihre Familien nicht ernähren können. Denn unser Sonderangebot ist ihr Leid; oder denkt jemand von uns, dass die Kaffeeröster von Eduscho bis Jakobs sich mit einem geringeren Gewinn zufriedengeben? Solange wir nur nach unserm eigenen Heil suchen, werden wir Jesus immer fernbleiben und seine Nähe erst an unserem eigenen Ende erkennen. Aber der Weg bis dahin ist ein trostloser, denn das Unheil, das wir verbreiten, holt uns früher oder später ein. Je mehr wir uns in vermeintlicher Sicherheit verkriechen, umso mehr Angst vor der Zukunft treibt uns um. Wenn wir uns aber aufmachen und neue Wege suchen, dann können wir eine Ahnung der zukünftigen Heimat erleben: mit Fantasie die Ungerechtigkeiten unserer Welt erkennen, aufbrechen und verändern. Das hat einen Preis – und einen unermesslichen Lohn: statt der Angst alles zu verlieren, erkennen wir die Freude, das Entscheidende gewinnen zu können. Wer Freude und Zukunft in diese Welt hineinträgt, der kann hoffen und erlebt das wahre Leben.

So wie Jesus sein Leben für uns gegeben hat, so mögen auch wir den Mut haben unser Leben in seinen Dienst zu stellen: damit sein Opfer schon jetzt Früchte trägt in dieser Welt.

Amen

LIED EG 86

1. Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben
in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben,
nur dass ich nicht möchte sterben:
tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten
von des Teufels Sündenketten.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen,
dich erbärmlich richten zu,
um zu heilen meine Plagen,
um zu setzen mich in Ruh;
ach du hast zu meinem Segen
lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demut hat gebüßet
meinen Stolz und Übermut,
dein Tod meinen Tod versüßet;
es kommt alles mir zugut.
Dein Verspotten, dein Verspeien
muss zu Ehren mir gedeihen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

FÜRBITTEN

Gott, schaffe Recht -
so ruft der betende Mensch im Psalm, so rufen auch wir.
Gott, schaffe Recht -
wo Gewalt und Krieg das Leben zerstören,
wo Habsucht und Machtbesessenheit Leid und Unrecht fördern.
Schaffe Recht, Gott, denen, die nichts mehr hoffen, denen, für die du verborgen bist.
Schaffe Recht, zwischen arm und reich, zwischen Mächtigen und Ohnmächtigen.
Wir stehen vor dir, Gott. Mit dem, was uns niederdrückt und dem, was uns beflügelt, zerrissen oft in der Spannung zwischen beidem.
Hin und her pendelnd zwischen Größenwahn und Mutlosigkeit.

An Jesus orientieren wir uns. Ihm wollen wir nachfolgen. Ihm nahe sein.
So wie er uns nahe ist. Wie du uns nahe bist, Gott.
Höre, was uns auf der Seele liegt, was wir dir jetzt in der Stille sagen: ...
Wir bitten dich, Gott, dass deine Liebe unter uns regiert und deine Wahrheit uns
leitet, nimm uns dazu in Dienst.
Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Der HERR segnet und behütet uns
Der HERR lässt sein Angesicht leuchten über uns und ist uns gnädig
Der HERR erhebt sein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden

Seid getrost im Namen des HERREN
Und tragt seine Liebe hinein in die Welt

LIED EG 64, 6

Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.